

Aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **49 (1978)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von der Randenburg». Die wundervolle Sicht vom Randenturm auf verschiedene in eine liebliche Landschaft eingebettete Dörfer rundete den guten Eindruck von der Randenwanderung ab.

Nach einer kurzen Autofahrt führte man uns durch die sehenswerten Ausgrabungen der Bäderanlage von Juliomagus, einer in den ersten Jahrhunderten blühenden Garnisonsstadt auf dem Boden der Gemeinde Schleithem. Die Vergänglichkeit des Menschen und seiner Werke wie auch der hohe Stand des baulichen, kartographischen und töpferischen Könnens in der damaligen Zeit prägten einen nachhaltigen Eindruck.

Ich denke an die vielen Feuerstellen, die herrlichen Wiesen, die wundervolle Landschaft mit ihren Sehenswürdigkeiten, wenn ich vom Kanton Schaffhausen als einem lohnenden Wochenend- und Wanderziel spreche.

Walter Schwager

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Glückliche Spiringer!

Die Einwohner von **Spirigen** im Kanton Uri stimmten an der Gemeindeversammlung vom 10. Juni 1978 grundsätzlich einer Beteiligung am Ausbau des bisherigen Bürgerheims Bürglen zu einem regionalen Altersheim zu. An diesen Entschieden sind für die Gemeinde Spirigen zurzeit weder finanzielle noch personelle Verpflichtungen gebunden (glückliche Spiringer!).

Mehr finanzielle Folgen würde die Erweiterung des **Altersheims Seematt in Küsnacht a. R.** nach sich ziehen. Dort wurden dieser Tage neun einheimische Architekten zu einem Projekt-Wettbewerb für den Ausbau des seit 1969 bestehenden Heimes eingeladen. Geplant

ist der Anbau einer Pflegestation mit 30 Betten. Bis zum Volksentscheid, der schlussendlich seinen Segen geben oder verweigern wird, dürften aber noch viele Monate vergehen. — Immerhin hat eine Küsnachter Firma aus Anlass ihres Firmenjubiläums dieser Tage zugunsten einer Pflegestation den Betrag von Fr. 10 000.— überreicht.

Mit einem Standortbeitrag von zwei Millionen Franken und einem Baubetrag von Fr. 150 000.— soll sich der Kanton Zug am Bau der **Heimschule für sehbehinderte und blinde Kinder in Baar** beteiligen. Dies ist jedenfalls die Meinung und der Antrag des Regierungsrates an den Zuger Kantonsrat. Für das Projekt wird mit Baukosten von 23,4 Millionen Franken gerechnet. Der Regierungsrat hält in seinem Bericht fest, dass der Bau einer neuen Heimschule für sehbehinderte und blinde Kinder notwendig und die Verlegung dieser Schule von Fribourg nach Baar sowohl aus gesamtschweizerischen als auch regionalen Überlegungen sinnvoll sei. Ein angemessener Beitrag des Kantons Zug an dieses grosse soziale Werk bedeute nicht nur eine öffentliche Unterstützung für eine wertvolle, private Initiative, sondern sei auch für viele Eltern, die ein sehbehindertes oder blindes Kind haben, Hoffnung und Erleichterung.

J. Eder

Aus den Kantonen

Aargau

Interessante Vorträge über die Jugendkriminalität hielten kürzlich der dipl. Heimerzieher Peter Näf, Zofingen, und der stellvertretende Jugendanwalt Franz Jeker, Solothurn, vor dem Schweizerischen Verband für Frauenrechte in der «Färbli». Beide fanden, die Jugend sei nicht schlechter als früher, aber sie sei viel mehr Gefahren und Versuchungen

ausgesetzt. Die Eltern seien verunsichert, dazu komme der allgemeine Sitzenzfall, Konflikte unter den Erziehern verspürten die Jungen sofort und nützten sie aus. Seien die Erzieher zu jung, könnten sie kaum tragbare Beziehungen zu den fast Gleichaltrigen aufbauen. Seien sie zu alt, machten sich Abnützungserscheinungen bemerkbar. Die Voraussetzungen und heilpädagogischen Konzepte der verschiedenen Heime seien nicht immer ideal, und oft werde der Erzieher provoziert und in die Rolle des Blitzableiters gedrängt. Die Atmosphäre sei ungeheuer destruktiv, und damit habe der Erzieher fertig zu werden.

Das Krankenhaus «**Gnadenthal**» weist eine Bettenbelegung von 100 Prozent auf. Der Aufenthalt in diesem modern und grosszügig konzipierten Heim für Chronischkranke sei für die Patienten kein «Müssen» mehr, sondern ein «Dürfen», heisst es. Eine gründliche berufliche Ausbildung bietet sich den jungen Schwestern als Schule für praktische Krankenpflege mit dem begehrten Ausweis FA SRK an.

Das Pflegeheim «**Sennhof**» in **Vordemwald** beherbergt 90 Patienten. Eine erste Sanierung ist abgeschlossen: die Fünfer- und Sechserzimmer wurden aufgeteilt, das Blechgeschirr (!) ersetzt. Eine moderne Badeanlage wurde eingebaut. Weil das in der Versorgung der Chronischkranke wichtige Pflegeheim ohne Defizit arbeitet (bescheidene Pensionspreise), konnte es für die Umbauten keine Subventionen geltend machen. Das Heim soll aber weiter saniert werden.

Basel

«Jeder, der Lust hat und sich berufen fühlt oder gar ein Geschäft wittert, kann, ohne irgend jemanden um Erlaubnis zu fragen oder sich über irgendwelche Fähigkeiten ausweisen zu müssen, ein Altersheim betreiben. Gesetzliche Vorschriften fehlen», so schreiben zwei bekannte Basler Sozialarbeiterinnen,

Der neue Kontenrahmen VSA stösst auf breites, reges Interesse

Der von der Altersheimkommission in Auftrag gegebene, von kompetenten Fachleuten erarbeitete und auf Beginn dieses Jahres erschienene neue Kontenrahmen VSA für Altersunterkünfte und Heime für erwachsene Behinderte hat in der ganzen deutschen Schweiz breiten Anklang gefunden und stösst auf Interesse, das über den Bereich der Altersheime weit hinausreicht. Den Anfragen und Bestellungen, welche beim Sekretariat eingehen, muss entnommen werden, dass sich die Neuerscheinung, ein Ringheft in hübschem, grünem Einband, als Hilfsmittel zur Führung ei-

ner Buchhaltung von grösstmöglicher Transparenz ohne Schwierigkeit auch in Jugendheimen verwenden lässt. Es handelt sich um die zweite, verbesserte und erweiterte Auflage des Kontenplanes von 1974. Verschiedene Muster von Betriebsabrechnungen sollen später noch folgen und können im Ringbuch leicht eingelegt werden. Wie aus dem Vorwort von Dr. A. Granacher, Bern, hervorgeht, wird der neue Kontenrahmen VSA vom Bundesamt für Sozialversicherung sehr begrüsst. Er kann zum Preis von Fr. 40.— beim Sekretariat (Telefon 01 34 49 48) bezogen werden.

nachdem sie sich mit Pressevertretern — ohne Namensnennung des untersuchten Heimes, ausgesprochen hatten. (Jene Heimleitung wurde inzwischen ausgetauscht.) Was unter anderem beanstandet wurde: Diätvorschriften wurden nicht eingehalten — eine alte Frau, die salzlos leben musste, spülte ihr Fleisch jeweils unter dem Wasserhahn. Dies nur ein Beispiel von vielen. — Beide Sozialarbeiterinnen richteten einen dringlichen Fragenkatalog an die Regierung.

Bern

Bern bietet den Lehrlingen vom Lande günstige Hilfen an! Das Evangelische «Töchterheim Lindenheim» hat Platz für 30 Mädchen. 60 Lehrlinge werden im «Lehrlingsheim» in billigen Zimmern untergebracht. Praktisch jeder Lehrling bekommt da seinen Hausschlüssel und ist über das Wochenende frei. Das «CVIM-Lehrlingshaus» beherbergt zudem 16—25 Burschen zu günstigen Bedingungen. Dazu nimmt das «Marthahaus», das Heim der Freundinnen junger Mädchen, bis 40 Lehrtöchter auf. Das Alters- und Pflegeheim **Dettenbühl-Wiedlisbach** verzeichnete im vergangenen Jahr 100 170 Verpflegungstage, die Wartefristen für eine Aufnahme betragen meist Monate.

Nach 15jähriger Wirksamkeit in **Ringoldingen** schloss das Pfarrerehepaar Bäschlin-Ott diesen Frühling sein in prächtigen Blumen prangendes Rudolf-Steiner-Kinderheim. Der schön gelegene Besitz wird nun mit veränderter Zweckbestimmung, aber ebenfalls in anthroposophischem Sinne von einem Arzt und einigen Mitarbeitern weitergeführt.

In **Jeuss**, halbwegs zwischen Laupen und Murten, betreiben 20 Gemeinden des freiburgischen Seebezirkes ein Altersheim, verbunden mit einem Landwirtschaftsbetrieb. Weil das landschaftlich schön gelegene Heim den heutigen Anforderungen in keiner Art und Weise mehr entspricht, müssen Neubauten errichtet werden.

In **Bözigen** besteht ein Kleinheim für französischsprachige Jugendliche, die in einem Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis in Biel stehen und einer sozialpädagogischen Betreuung bedürfen.

Das neue Alterspflegeheim in **Burgdorf** kann voraussichtlich erst im September eröffnet werden. Es ist nun kein Hochhaus erbaut worden wie geplant, es sind vier zweigeschossige Häuser, deren Pensionäre «mit dem Boden verbunden bleiben sollen». Dieses Alterspflegeheim wird eine Aussenlehrstation der Schwesternschule Langenthal beherbergen.

Der Altersheimverein **Bremgarten** plant mit den Fürsorgedirektoren gemeinsame Altersbauten im Gebiet der Engehalsinsel.

Herzogenbuchsee plant ein Altersheim mit 8,3 Mio. Franken. Das Projekt wurde gutgeheissen.

Kirchberg kann sein erhofftes Grossfamilienhaus mangels Unterstützung finanzieller Art der umliegenden Gemeinden nicht bauen.

Was soll mit dem **Könizergut** geschehen? Mit dem Mädchenheim? Der Landwirtschaftsbetrieb wird ausgedient. Im Pächterhaus könnten 178 Arbeitsplätze (Verwaltung usw.) geschaffen werden — 31 m² pro Arbeitsplatz. — Das Schloss ist von nationaler Bedeutung und sollte der Öffentlichkeit dienen können.

Unter den Patienten des Asyls «Gottesgnad» St. Niklaus in **Koppigen** sind — bei fast immer 100prozentiger Belegung — stets mehr Pflegebedürftige und immer weniger Selbständige oder nur Hilfsbedürftige. Die meisten sind über 80 Jahre alt. Sorgen bereitet dem Asylsleiter, dass hier kostendeckend gearbeitet werden muss. Seit zehn Jahren sind die Pflegekosten von 14 auf 49 Franken gestiegen.

Greta Knutti-Kaaser tritt am 1. Juni als Heimleiterin und Verwalterin des Seeländischen Pflegeheimes **Mett** zurück. Die 13 Jahre ihrer Tätigkeit bezeichnet sie für sich als ausserordentlich glücklich und wertvoll. Jetzt tritt sie aus Gesundheitsrücksichten zurück angesichts der bevorstehenden grossen Um- und Neubauten. Sie freut sich, nun etwas mehr Zeit für ihre erwachsenen Kinder zu haben. Ihr Amt hat der bisherige Direktionspräsident Alfred Rentsch übernommen. Das Heim soll völlig in ein Pflegeheim für Chronischkranke umgestaltet werden, auf Kosten des Kantons.

In **Steffisburg** laufen die Vorarbeiten für den Bau eines Filialbetriebes der Asyls Gottesgnad.

Die Delegiertenversammlung des Oberländischen Altersheimes in **Utzingen** ist empört, dass die unaufschiebbare Gesamtsanierung dieses Heimes immer wieder hinausgezögert wird.

Wattenwil verzeichnet einen Heimleiterwechsel im Kinderheim «Mettlenegen». Die Heimleiter Eberhard legten ihr Amt nach 28 Jahren aus Gesundheitsrücksichten nieder. An ihre Stelle traten junge Kräfte, Regine und Toni Kunkler-Gurtner.

Dass das Pflegeheim **Dettenbühl-Wiedlisbach** einer dringenden Renovation bedarf, ist bekannt (25,4 Mio.). Vom Staat wird erhofft, dass er sich mit 18,5 Mio. beteiligt, damit die «menschenunwürdigen baulichen Zustände» behoben werden können. Für rund 300 Patienten soll etwas Rechtes gebaut werden.

Graubünden

Die Stadt Zürich verschenkt ihr Kinderheim «St. Peter» der finanzschwachen Berggemeinde **St. Peter** zur Erfüllung dringender kommunaler Aufgaben (Gemeindsaal, Kindergarten, Hauswirtschaftliche Schule).

Maienfeld stellt ein 4,9-Mio.-Projekt vor für ein Altersheim mit 42 Betten.

Für die Errichtung eines kombinierten Pflege- und Altersheimes in der Liegenschaft «Surley» in **Arosa** hat die Bündner Regierung einen Kredit von 2,6 Mio. gewährt.

Innerschweiz

Wie bekannt, wird das Heim «Sonnenberg» in Freiburg (für blinde Kinder) aufgehoben und an eine günstigere zentrale Lage in **Baar** in einen Neubau versetzt. Eltern, Kinder und Erzieher freuen sich auf den Bezug der neuen Schule, wenn möglich 1981.

Luzern

Im Rahmen der 800-Jahr-Feiern stellte Luzern seinen Interessenten seine 5 Jugendheime — Frohheim, Hubelmatt, Wesemlin, Titlisblick und Utenberg — vor, einen Gesamtüberblick über die sehr erfreuliche Situation der 200 Kinder, die in diesen Heimen untergebracht, betreut und erzogen werden. Ausnahmslos wurden in den letzten Jahren alle alten Gebäulichkeiten durch neue, nach modernen Prinzipien konzipierte Gebäude ersetzt.

Im Eichwäldli in **Luzern** besteht seit 1971 die bisher einzige Beschäftigungsstätte für die Schwerstbehinderten des Kantons. Die kurz vor der Eröffnung stehende «Kommetsrüti» in **Wolhusen** will solche Schwerstbehinderte tagsüber betreuen. Das Problem einer stationären Betreuung ist noch keineswegs gelöst.

Schaffhausen/Thurgau

hat seine Pläne für das Altersheim «Wiesli» dem Volke zur Abstimmung vorgelegt.

Im Steiner Altersheimprozess hat das Kantonsgericht Schaffhausen das Urteil gefällt und veröffentlicht. Mit Einmütigkeit sprach es die drei Aerzte Aschwanden, Attinger und Böni der üblen Nachrede schuldig und auferlegte ihnen sämtliche Kosten. Aschwanden hat eine Busse von 20 000 Franken zu bezahlen, während Attinger und Böni je mit 10 000 Franken gebüsst werden. Das Heimleiter-Ehepaar Egli erhält eine Genugtuungssumme von 10 000 Franken. Die drei Aerzte wollen, so heisst es, Berufung einlegen.

Neuhausen ist mit gutem Beispiel vorgegangen und hat einen Kredit von 9,8 Mio. bereits bewilligt. Es sind immer Hunderte von Bewerbern interessiert.

Das Sonderschulheim «Wiesholz» in **Ramsen**, das ehemalige Töchterheim Maria Hilf, hat seine Tätigkeit in einer Rekordzeit von acht Monaten

übernehmen können. Bei Vollbetrieb werden 17 Mitarbeiter 32 Kindern gegenüberstehen. 7 Mitarbeiterinnen sind Schwestern von Heiligkreuz Cham, Olivetaner Benediktinerinnen.

Solothurn

Heime für Alte und vor allem für Pflegebedürftige sind nötiger denn je. Dass private Heime nicht immer das Richtige sind, zeigen zum Beispiel die Berichte über die schlecht geführten Studer Heime. Die zuständigen Behörden von Solothurn haben die erhobenen Vorwürfe teilweise bestätigt, indem der Stadtmann im Gemeinderat erklärt hat, es herrschten im Heim tatsächlich unwürdige Zustände. Aufgrund einer Verordnung über die gewerbmässige Pflege von Pflegebedürftigen in Heimen und Familien lehnte die Gesundheitskommission der Stadt Solothurn letzten Herbst das Gesuch um eine Betriebsbewilligung für das private Altersheim ab.

Oltén hat wieder ein Männerheim an der Tannwaldstrasse, ein Teil der Liegenschaft CJVM konnte gemietet werden. Ein solches Heim entspricht einem starken Bedürfnis. Als Heimleiter Ehepaar wirken jetzt Franz und Pia Fischer. Sie betreuen 19 Insassen jeder Altersstufe. Das Kostgeld ist möglichst nieder angesetzt.

Spezialkommissionen befassen sich intensiv mit dem Altersheim «Thal», das so bald wie möglich in **Balsthal** verwirklicht werden sollte.

St. Gallen

Der «Platanenhof» in **Oberuzwil** wird ein Erziehungsheim für männliche Jugendliche errichten und ihm ein Durchgangsheim mit 18 Plätzen angliedern. Der Kanton Thurgau sichert sich daran ein paar Plätze für jugendstrafrechtliche Bedürfnisse.

Das Altersheim **Buhwil** versteigerte sein Inventar und schloss die Türen.

Tessin

Giubiasco will sein Altersheim erweitern und besonders auch für die kantonale Schule für Altershelfer Räume schaffen.

Westschweiz

In **Coulex** bei Genf wurde Ende Mai eine neue Arbeiterziehungsanstalt für Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren eröffnet. Hier kommt das moderne System der Halbfreiheit zur Anwendung.

Zürich

hat seine Altersheimleiter auf die Schulbank gebeten und die über 90 Teilnehmer zu einem Weiterbildungsseminar begrüsst. Direktor S. Gössling, Leiter des Hufelandhauses in Frankfurt a. M., verstand es, hohe Forderungen an ein hohes Ziel zu richten und in den Teilnehmern neue Impulse zu wecken.

Die Erziehungshilfe, die eine ambulante Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind, vorsieht, lässt sich schwer anwenden und muss sehr sorgfältig überdacht werden. Sollte sich nach einer längeren ambulanten Behandlung herausstellen, dass sich für das betreffende Menschenkind nur noch ein Heimaufenthalt aufdrängt, könnte die Einweisung viel zu spät erfolgen. Die Heime würden zum unerwünschten Sammelbecken hoffnungsloser Fälle.

Der «Ulmenhof» ist ein Glücksfall, heisst es. Er basiert auf dem guten Willen und dem uneigennütigen Total-einsatz von einigen Leuten, die anders leben als die Gesellschaft. Ausgestiegene Fixer werden hier nicht verhätschelt, sie sollen ihre gesunden Kräfte entfalten und belastbare Beziehungen aufbauen können. Der Ulmenhof ist nicht nur eine Wohngemeinschaft, sondern auch

ein selbsttragendes Produktionskollektiv mit einem Umsatz von einer halben Million pro Jahr. Die Aufnahmen werden sorgfältig geprüft, die Anforderungen an die «Drögeler» sind konsequent und bestimmt und erfordern eine harte Disziplin. Nur so kann ihnen geholfen werden.

Turbenthal und die umliegenden Gemeinden freuen sich an ihrem harmonischen Altersheim Tössstal, das 50 Betagte aufnehmen kann. Als grosszügiges, dreigestaffertes Haus gliedert es sich nahtlos dem Dorfkern an und garantiert seinen Bewohnern Ruhe und Beschaulichkeit direkt am Pulsschlag der Dorfgemeinschaft.

Die Bevölkerung von **Dielsdorf** hat sich mehr und mehr an die auffälligen Behinderten der Stiftung Schulheim gewöhnt. Die grosse Verunsicherung des Nichtbehinderten gegenüber den Behinderten spielt da stets eine wesentliche Rolle. Mitleid und Bedauern helfen nicht weiter, vielmehr aber Verständnis, Kontakt, offene Hilfsbereitschaft und tatkräftiges Zugreifen.

Zu aller Ueberraschung und Freude hat Bernhard Russi dem Heim einen schön aufgerundeten Batzen von 2500 Franken überbracht.

Im «Wagerenhof» **Uster** leben 250 Pflöge in 22 Abteilungen. Im Wohnheim sind erwachsene Arbeitsfähige. Viele Jugendliche besuchen die Schulen des Heimes. Schwerstbehinderte mit Hirnschäden und körperlichen Gebrechen finden hier ebenfalls Fürsorge, Hilfe und Pflege.

Der Verein für Sozialpsychiatrie **Oetwil** möchte in **Stäfa** ein Wohnheim für Psychischkranke einrichten. Es geht um die Beherbergung von Patienten aus der Klinik «Schlössli», die zur Vervollständigung der Heilung und zur weiteren Betreuung geschützt wohnen müssen. Ein ähnliches Heim besteht in **Uster**.

Der «Adlergarten» in **Winterthur** ist zurzeit zu 96 Prozent besetzt. Bereits liegen noch 1350 Anmeldungen vor. Die Kapazität der Küche wurde auf rund 900 Tagesmahlzeiten erhöht.

Der Markt empfiehlt ...

EDAK AG, Leichtmetall-Leitern 8201 Schaffhausen

EDAK fabriziert und liefert nicht nur die beliebten hygienischen Leichtmetall-Transportgeräte.

EDAK, der Leiternspezialist, verfügt zudem über ein über 150 Lagertypen und

Lagergrössen umfassendes Programm an Leichtmetall- und Kunststoff-Leitern. EDAK-Leitern zeichnen sich durch ihr geringes Gewicht, ihre optimale Handlichkeit sowie ihre sprichwörtliche Sicherheit aus.

Wissen Sie, dass jeder hundertste Unfall-Tod in der Schweiz die Folge der Benützung schlechter Leitern oder unsachgemässer Handhabung von Leitern ist?

EDAK setzt sich zum Ziel, diese erschreckende Zahl zu senken.

EDAK liefert nur SUVA-konforme Leitern und bemüht sich, ihre Kunden optimal zu beraten.

Hinter den EDAK-Leitern steht eine 40jährige Erfahrung.

Diese Leitern verdienen auch Ihr Vertrauen.